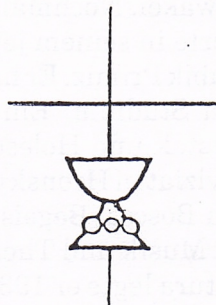




Ihr seid jetzt nicht mehr Fremde ohne  
Bürgerrecht, sondern Mitbürger der  
Heiligen und Hausgenossen Gottes.  
Eph 2,19



## **GR P. Cyrill Marek**

**Salesianer Don Boscos**

**1913 - 1992**

**ZUM GEDÄCHTNIS**

Direktor P. Josef Parteder von Linz - St. Severin hat mich gebeten, den "Totenbrief" für P. Marek zu schreiben. Ich tu dies gerne und sehe es als Zeichen des Dankes dem Verstorbenen gegenüber und als Dienst an der Gemeinschaft.

Obiges Wort aus dem Epheserbrief ist ganz bewußt ausgewählt. P. Marek hat es ja in seinem Leben erfahren, was es heißt, Fremder ohne Bürgerrecht zu sein, mußte er doch als junger Salesianer aus seiner Heimat fliehen. Er hat auch wiederholt in vielen Gemeinschaften erlebt, wie bereichernd es ist, "Mitbürger der Heiligen" zu sein. Groß wird seine Freude sein, wir freuen uns mit, daß er nun eine Heimat bei Gott hat, wo es weder Trauer noch Leid gibt.

Es sei nun versucht, anhand einiger Aufzeichnungen, die er selbst gemacht hat, den einzelnen Etappen seines Lebens in Kürze nachzugehen.



## **Von der Kindheit bis zur Flucht 1950**

P. Marek ist am 31. August 1913 geboren. Er kommt aus einer kinderreichen Familie in Mähren, Diözese Olmütz. Seine Eltern übersiedelten einige Male und kamen schließlich 1919 nach Smolenice in der Slowakei. Nochmals wechselte die Familie Marek den Wohnort. 1928 feierte in seinem jetzigen Heimatort Hrnčiarovce der Salesianer Don Hlubik Primiz. Er hatte in Italien studiert. Einige Buben meldeten sich zum Studium. Ein Teil ging nach Italien, Cyrill Marek kam nach Frystak und Holesova in das Privatgymnasium. 1933 trat er in das Noviziat in Hronský Svätý ein. 1934 war das Jahr der Heiligsprechung Don Boscos. Begeistert schildert er, wie sie als Novizen herumzogen mit Musik und Theater und überall Don Bosco bekannt machten. Die Matura legte er 1937 in Mährisch-Ostrau ab. 1938 bis 1940 war Cyrill Marek Erzieher in Bratislava und besuchte zugleich die Universität. Bis 1944 studierte er dann an der Päpstl. Universität Gregoriana in Rom. Durch die Kriegswirren kam er zurück und wurde mit fünf seiner Mitbrüder zum Priester geweiht.

Mit großer Freude schildert P. Marek seine Primiz. Er feierte diese am 2. Juli 1944 unter ganz großer Beteiligung der Bevölkerung. Die heilige Messe war im Freien. Bei 5000 Bildchen wurden verteilt. In der Slowakei war dies damals auch politisch gesehen möglich. Sein erster Einsatzort als Neupriester war bei den jungen Salesianern in Trnava. Dort war er Katechet. Zugleich studierte er an der Universität in Bratislava Latein.

Es kamen dann die Ereignisse des Kriegsendes. Die Deutschen und die Russen kamen, es gab Bombardierung und Evakuierung. Nach Ende des Krieges war P. Marek in Sastin, wo 120 Aspiranten im Haus waren. Ab 1948 aber begann schon die Schließung der Internate und ihre Verstaatlichung. 1949 wurden auch die Oratorien geschlossen. Die Salesianer arbeiteten in den Pfarreien. P. Marek kam in das Seminar der Diözese Litomerice und unterrichtete Latein. Mit 14. April 1950 wurden dann alle Ordenshäuser von den Kommunisten beschlagnahmt. Viele Salesianer gingen damals ins Ausland. Auch P. Marek schildert seine abenteuerliche Flucht zu mitternächtlicher Stunde



durch die March. Erste Station war das Salesianum in Wien. Abenteuerlich war dann wieder der Weg aus der russischen Zone und der illegale Grenzübertritt nach Italien.

### **Die Zeit in Südamerika**

Die Ordensobern ermöglichten es P. Marek, an der Universität Gregoriana in Rom die Lizenz in Theologie zu machen, und machten ihm dann das Angebot, entweder nach Japan oder nach Peru zu gehen. P. Marek wählte Peru und kam dort im Februar 1952 an. In Ayacucho war er Lehrer für Latein und Ethik bei den Seminaristen. Einige Jahre wirkte er auch in Lima als Seelsorger und Beichtvater.

Aus gesundheitlichen Gründen kam er 1969 wieder nach Europa zurück. Er hatte immer eine starke Beziehung zu seiner Heimat und seinen Freunden und es gelang ihm auch, öfters seine Heimat zu besuchen. Auch nach seiner Rückkehr aus Amerika war P. Marek zunächst drei Monate in der Slowakei. Da er dort als Salesianer nicht bleiben konnte, bat er in der österreichischen Provinz um Aufnahme. Immer aber erinnerte sich P. Marek an diese Zeit in Südamerika.

### **Über 20 Jahre in Österreich**

In unserer Provinz war P. Marek in den Jahren zwischen 1969 und 1971 in verschiedenen Niederlassungen als Aushilfspriester tätig; dann fünf Jahre bis 1976 in Oberthalheim. Von 1976 bis 1984 war er dann in Sierning Krankenhausseelsorger. Auch wenn es nicht gerade sein Naturell war, ständig und ruhig an einem Posten den Aufgaben nachzugehen, so entwickelte er doch in diesen Jahren einen regen Eifer in der Sorge um die Kranken.

Ab 1984 bis zu seinem Sterben war er in Linz St. Severin. Hier war er bestrebt, in der Ausländerseelsorge mitzuarbeiten.

In den letzten Monaten hatte sein Gesundheitszustand merklich nachgelassen. Durch einen Schlaganfall war er stark auf die Hilfe anderer angewiesen. In dieser Zeit lernte er auch, mitbrüderliche Hilfe immer mehr anzunehmen, und fand so zu einer Grundhaltung des sich Beschenken- und Helfenlassens, die im Evangelium gepriesen wird. Einige Wochen vor seinem Heimgang verbrachte P. Marek im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Linz und war, vollkommen

pflegebedürftig, vom 5. Februar bis zu seinem Heimgang im sogenannten "Sonnenhof", im Haus der Barmherzigkeit in Linz. Am 28. Februar 1992 hat ihn der Herr über Leben und Tod zu sich heimgeholt.

### **Dank an die Gemeinschaft**

Der letzte Lebensabschnitt von P. Marek hat gezeigt, welch ein Wert es ist, wenn ein kränklicher Mitbruder in einer Gemeinschaft Heimat und Annahme findet. Die Mitbrüdergemeinschaft in Linz-St. Severin hat ihn mitgetragen und liebevoll betreut. Als sie selbst diese Arbeit nicht mehr leisten konnte, hat sie ihn auch im Krankenhaus und im Pflegeheim die mitbrüderliche Verbundenheit spüren lassen. Wir wollen P. Marek danken für seinen guten Willen und für seine Dienste in unserer Provinz. Wir danken unseren Mitbrüdern in St. Severin für ihre Brüderlichkeit.

Wir glauben, daß Gott unserem verstorbenen Mitbruder nun auf ewig Heimatrecht schenken wird, und wollen gerne für ihn und füreinander beten.

P. Anton Birklbauer SDB

### **Daten für den Nekrolog:**

P. Cyrill Marek, geboren am 31.08.1913 in Bojanovice (Olmütz) in der CSFR, gestorben am 28.02.1992 in Linz im 79. Lebensjahr, im 58. Jahr seiner Ordensprofeß und im 48. Jahr seiner priesterlichen Tätigkeit.